

**Stadt Bergisch Gladbach
Die Bürgermeisterin**

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 278/2004
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlich	
<input type="checkbox"/> Nicht öffentlich	
Mitteilungsvorlage	
für die Sitzung des ▼	Sitzungsdatum
Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss)	22.06.2004

Tagesordnungspunkt

Jugendarbeitslosigkeit in Bergisch Gladbach

Inhalt der Mitteilung:

In der Sitzung des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) am 11.03.2004 wurde darum gebeten, in einer der nächsten Sitzungen das Thema Jugendarbeitslosigkeit in Bergisch Gladbach zu behandeln.

Als Anlage sind die Daten zur Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Bergisch Gladbach von 2002 bis April 2004 beigelegt. Während bei den unter 20jährigen von 2002 auf 2003 ein leichter Rückgang zu bemerken ist, steigen die Arbeitslosenzahlen bei den 20 bis unter 25 Jahre alten Menschen in diesem Zeitraum leicht an. Im ersten Halbjahr 2004 bleiben die Zahlen auf dem Vorjahresniveau. Auffallend ist, dass die Gruppe der jungen Menschen, die über 6 Monate arbeitslos sind, absolut und relativ ansteigt. 2002 waren rd. ein Fünftel aller arbeitslosen jungen Menschen länger als 6 Monate arbeitslos, 2004 sind dies ein Viertel aller arbeitslosen jungen Menschen.

1. Angebote der Jugendhilfe im Übergang von der Schule in den Beruf

Der § 13 Abs. 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) bestimmt, dass jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden sollen, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, ihre Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern (Jugendsozialarbeit/Jugendberufshilfe).

Mit ihrem spezifischen Arbeitsansatz ergänzen und unterstützen die Angebote der Jugendberufshilfe im oben genannten Sinne die Arbeitsverwaltung in ihrer Informations-, Berufsberatungs- und Vermittlungstätigkeit.

• Die Jugendberatung der Arbeiterwohlfahrt

In der Jugendberatungsstelle arbeiten zwei Beraterinnen und ein Berater. Das Beratungsangebot wendet sich an junge Leute aus Bergisch Gladbach, Burscheid, Odenthal, Kürten und Rösrath. Zielgruppe der Jugendberatung sind sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen im Alter von 15 bis 27 Jahren, deren Integration in die Arbeitswelt gefährdet ist. Dies sind insbesondere

- Schülerinnen und Schüler von Haupt-, Gesamt- und Sonderschulen mit ungünstigen Perspektiven für Ausbildung oder Arbeit (die z.B. voraussichtlich keinen oder einen unterdurchschnittlichen Hauptschulabschluss erwerben werden, als sogenannte Frühabgänger die Schule verlassen werden oder Schulverweigerer sind),
- junge Menschen, die nach der Schule arbeitslos sind bzw. sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen oder Ausbildung befinden, an Fortbildungs- und Umschulungs- bzw. Beschäftigungsmaßnahmen teilnehmen und deren Abschluss oder Übergang in die Arbeitswelt gefährdet ist.

Die Konzeption der Jugendberatung ist sozialpädagogisch, entwicklungsbegleitend und ganzheitlich orientiert. Ganzheitlich bedeutet, dass sowohl kognitive Fähigkeiten als auch emotionale und soziale Kompetenz gefördert werden. Alle Themen- oder Problembereiche eines Jugendlichen fließen in die Beratung mit ein. Dies geschieht aber immer vor dem Hintergrund der eigentlichen Aufgabe: der Übergangsberatung von der Schule in den Beruf. Mit sozialpädagogischen Angeboten ergänzt die Jugendberatung vorhandene Formen der beruflichen Orientierung und Beratung allgemeinbildender Schulen und der Arbeitsverwaltung durch eine individuelle Berufs- und Lebensplanung. Neben Informationsgesprächen, kurzfristigen Einzelberatungen und langfristigen Entwicklungsbegleitungen (Einzelfallhilfe) liegt ein zweiter Schwerpunkt der Arbeit auf präventiven Angeboten in Form von Projektarbeit insbesondere an und mit Schulen (Gruppenarbeit).

Die Jugendberatung führte im Zeitraum vom 01.08.2002 bis zum 31.07.2003

in Bergisch Gladbach:	12 Projekte mit 171 Schüler/innen/Teilnehmer/innen
in Burscheid, Odenthal, Kürten:	7 Projekte mit 79 Schüler/innen und
in Rösrath	8 Projekte mit 106 Schüler/innen

durch.

Des Weiteren fanden 2 Seminare mit den Teilnehmer/innen der Jugendwerkstatt der AWO und 2 Anti-Gewalt-Trainings in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe der Stadt Bergisch Gladbach für Teilnehmer/innen aus Bergisch Gladbach und dem Rheinisch-Bergischen Kreis statt. An diesen 4 Seminaren nahmen insgesamt 47 Jugendliche/junge Erwachsene teil.

Insgesamt wurden 31 Projekte mit 403 Schüler/innen/ Teilnehmer/innen durchgeführt.

Im gleichen Zeitraum fanden 31 Infogespräche, 97 Einzelberatungen und 90 entwicklungsbegleitende Beratungen¹ statt.

¹ **Info-Gespräche:** Dies sind Gespräche mit einem bis zwei telefonischen oder persönlichen Kontakten, bei denen lediglich Informationen von den jungen Menschen abgefragt werden.

Einzelberatung: Dies sind Beratungen zu einem thematischen Schwerpunkt (z. B. Bewerbungstraining). Die Zeitdauer der Beratung beträgt bis zu 3 Monaten.

Entwicklungsbegleitung: Hier findet eine ganzheitliche Beratung statt, d. h. schulisch-berufliche Themen sowie persönliche Problemlagen der jungen Menschen werden bearbeitet. Die Zeitdauer dieser Begleitung beträgt bis zu 3 Jahren mit phasenweise unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Themen bzw. Problembearbeitungen.

Von den 97 Jugendlichen in Einzelberatung mündeten 66 Jugendliche (68%) in weiterführende Schulen, Ausbildung, Arbeit und anderen Maßnahmen oder Schulabbrüche konnten verhindert werden. 25 Jugendliche (26%) befinden sich noch in Beratung.

72% aller Entwicklungsbegleitungen waren erfolgreich. Von insgesamt **90** Jugendlichen mündeten **48 (53%)** in Ausbildung, Arbeit und sonstigen Maßnahmen. **17** Jugendliche (**19%**) besuchten weiterhin die Schule.

- **Die Jugendwerkstatt der Arbeiterwohlfahrt**

Die Jugendwerkstatt dient der beruflichen Orientierung und hat das Ziel, durch die Stabilisierung der Gesamtpersönlichkeit des einzelnen jungen Menschen, den Einstieg in eine weiterführende Maßnahme oder den direkten Übergang in das Erwerbsleben zu ermöglichen. Das Angebot der Jugendwerkstatt wendet sich an junge Menschen aus Bergisch Gladbach, Burscheid, Odenthal, Kürten, Rösrath und Overath. Zielgruppe der Jugendwerkstatt sind orientierungs- und arbeitslose junge Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, die noch nicht ihren Weg in die Berufswelt gefunden haben bzw. die nach Fehlversuchen auf dem Arbeitsmarkt Unterstützung brauchen. Die Jugendwerkstatt bietet zwei Werkbereiche mit insgesamt 16 Plätzen an: den Bereich Hauswirtschaft/ Textil und den Bereich Metall. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ein Jahr in der Jugendwerkstatt verbringen und erhalten einen Anerkennungsbeitrag in Höhe von 40,- € wöchentlich. Die Jugendwerkstatt ist personell mit drei Stellen ausgestattet: 1 Hauswirtschaftsmeisterin, 1 Schlosser und 1 Sozialpädagogin.

Im Jahr 2003 nahmen 39 Jugendliche an der Berufsorientierungsmaßnahme der Jugendwerkstatt teil (davon waren 26 Teilnehmer aus Bergisch Gladbach). Im Jahresdurchschnitt lag die Belegung bei 15 Jugendlichen pro Monat. Rund drei Viertel aller Teilnehmer verfügten über keinen Schulabschluss. Von den 39 Teilnehmern haben 24 junge Menschen die Maßnahme im Jahr 2003 beendet. Von diesen gingen 11 Jugendliche (46%) zurück zur Schule, um den Hauptschulabschluss nachzuholen, 7 Jugendliche (29%) gingen in weiterführende Maßnahme bzw. in ein Praktikum, 3 Jugendliche (13%) konnten in Arbeit vermittelt werden, 1 Teilnehmerin wurde Mutter und bei 2 Jugendlichen ist der Verbleib nicht bekannt.

Weitere Angebote im Übergang von der Schule in den Beruf (Angebote der Agentur für Arbeit, Schulische Maßnahmen, Berufsvorbereitende Angebote, Ausbildungsbegleitende Hilfen), die von Bergisch Gladbacher jungen Menschen wahrgenommen werden können, sind in der Broschüre „Aufraffer 2004“ dargestellt, die dem Jugendhilfeausschuss (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) in seiner letzten Sitzung am 04.05.2004 zur Verfügung gestellt wurde.

2. Entwicklungen im Bereich „Hilfe zur Arbeit“

Im Zuge der sinkenden Fallzahlen in der Sozialhilfe in den Jahren 2001 und 2002 verringerte sich auch der Bedarf an speziell auf den Personenkreis der unter 25-jährigen zugeschnittenen Maßnahmen der Beschäftigungsförderung. Das Programm JUMP der Bundesregierung, sowie das Landesprogramm „Jugend in Arbeit“ und die vorhandenen Instrumente, sowie die gezielte Hilfeplanung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der städtischen „Hilfe zur Arbeit“ reichten zu diesem Zeitpunkt aus, um den Personenkreis der unter 25-jährigen in der Sozialhilfe entsprechend zu versorgen.

Mit Beginn der aktuellen Krise auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2002 und der dramatisch steigenden Fallzahlen in der Sozialhilfe wurde das Engagement für die jugendlichen Sozialhilfeempfänger/innen wieder verstärkt mit dem Ziel, einen Sozialhilfebezug in jungen Jahren nach Möglichkeit zu vermeiden, zumindest aber deutlich zu verkürzen.

Da in der Kreisbeschäftigungsförderung die Mittel drastisch gekürzt und speziell auf den Personenkreis der Jugendlichen unter 25 Jahren zugeschnittene Maßnahmen nicht durchgeführt wurden, entwickelte der Fachbereich 5 zum 01.01.2003 das erste rein städtische Beschäftigungsprojekt für Jugendliche. Das Projekt „Jugendzeltplatz“ wurde im Rahmen einer Kooperation von Jugendamt, Hilfe zur Arbeit und der AWO ins Leben gerufen. Hierüber wurde in der März-Sitzung des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) ausführlich berichtet.

Des Weiteren wurde das Sonderprogramm „JUMP plus“ der Bundesregierung genutzt, um zum 01.09.2003 einen Fallmanager einzustellen, der sich ausschließlich um die beruflichen Belange der arbeitslosen Jugendlichen in der Sozialhilfe kümmert und im Rahmen der „Hilfe zur Arbeit“ eine aktivierende Hilfeplanung mit den jungen Menschen vornimmt. „JUMP plus“ bietet die Möglichkeit, über individuelle Zuschüsse an Arbeitgeber und Träger von Qualifikationsmaßnahmen Beschäftigung und Qualifizierung von jugendlichen Sozialhilfeempfängerinnen und Sozialhilfeempfängern zu fördern.

Im Zuge dieser gezielten Betreuung von Jugendlichen wurden mehrere Projekte initiiert, u.a. das Projekt „BOJE (Berufliche Orientierung Jugendlicher Erwachsener)“, das den Jugendlichen ein – vorwiegend handwerkliches – Einsatzfeld im gemeinnützigen Bereich bietet. Auch hierüber wurde in der März-Sitzung des Jugendhilfeausschusses (Jugendhilfe- und Sozialausschuss) berichtet. Außerdem wurde ein spezielles Profiling- und Bewerbungstraining mit dem Namen „fit for job“ eingerichtet, sowie zwei spezielle Sprachkurse für jugendliche Aus- und Übersiedler angeboten, die mit zurzeit rund 20 Jugendlichen voll ausgelastet sind. Für das 2. Halbjahr 2004 ist ein weiterer Sprachkurs geplant.

Nach im Juli 2003 begonnenen Gesprächen mit der Agentur für Arbeit konnte auch organisatorisch eine Veränderung vorgenommen werden, um die Jugendlichen optimal und zeitnah beraten zu können. Am 02.01.2004 wurde das Servicebüro „Arbeit und Soziales“ in den Räumen der Agentur für Arbeit in Bergisch Gladbach eröffnet. Neben dem für die Jugendlichen zuständigen Mitarbeiter der „Hilfe zur Arbeit“ wurden mittlerweile zwei Sozialhilfesachgebiete dort eingerichtet, die sich nun mit einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter der Arbeitsverwaltung gemeinsam um die Belange der Jugendlichen kümmern.

Seit September 2003 sind durch die Berater der „Hilfe zur Arbeit“ über 300 Jugendliche unter 25 Jahren beraten und betreut worden. Davon ist inzwischen rund ein Drittel aus verschiedenen Gründen aus der Sozialhilfe ausgeschieden. In rund 40 Fällen konnten Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisse vermittelt werden, bei fast 60 Personen endete der Sozialhilfebezug aus anderen Gründen, vor allem wegen fehlender Mitwirkung, 80 Jugendliche befinden oder befanden sich in von den Mitarbeitern der „Hilfe zur Arbeit“ angebotenen Maßnahmen (BOJE, Sprachkurse, etc. (siehe oben)).

Die Stadt Bergisch Gladbach ist mit den vorhandenen Instrumenten der „Hilfe zur Arbeit“ und dem Förderprogramm „Jump plus“ in der Lage, die aktivierende Betreuung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren zu gewährleisten und eigene Beschäftigungs- und Qualifikationsprojekte durchzuführen. Inwieweit dies auch in Zukunft aktiv möglich sein wird, hängt entscheidend von der Entwicklung zur Umsetzung der Gesetze zu „HARTZ IV“ ab.

<-@